

Badische Zeitung

Eine Trostfrau reißt Wunden auf



Von Joachim Röderer

Sa, 24. September 2016

Freiburg | 37

Eine Bronzefigur der koreanischen Partnerstadt von Freiburg sollte ein Zeichen der Freundschaft setzen – und stiftet doch nur Streit.



Girl of Peace - Statue einer Trostfrau, die in Freiburg aufgestellt werden sollte Foto: privat

FREIBURG. Ein Geschenk der neuen südkoreanischen Partnerstadt Suwon sorgt für diplomatischen Ärger. Die Bronzestatue aus Suwon, eine sogenannte Trostfrau, erinnert an das Schicksal von koreanischen Zwangsprostituierten in japanischen Militärbordellen im Zweiten Weltkrieg. Freiburgs japanische Partnerschaft Matsuyama drohte mit dem Aufkündigen der Freundschaft, sollte Oberbürgermeister Dieter Salomon für die Stadt die Gabe annehmen. So bleibt Freiburg ohne Trostfrau.

Vermutlich werden die Ausgaben für internationale Gespräche im Freiburger Rathaus diesen Monat ein neues Rekordhoch erreichen. Denn seit zwei Wochen wird quasi pausenlos telefoniert: mit Suwon, mit Matsuyama – und den deutschen Botschaften in Seoul und Tokio. Freiburg und die Trostfrauen-Statue, sie waren ein großes Thema in den Medien in Südkorea und Japan. "Wir haben da, ohne es zu ahnen, in ein Wespennest gestochen", erklärt der grüne OB einigermaßen bedient. Der Fall hat diplomatische Verwicklungen ausgelöst und nur langsam glätten sich die Wogen. Anfang der Woche hat Salomon seinem Kollegen in Suwon mitgeteilt, dass Freiburg das Geschenk nicht annehmen kann. Die Partnerstadt in Südkorea hat die Absage akzeptiert. Und in Matsuyama und in Japan atmete man erleichtert auf.

Freiburg und Suwon, eine Metropole mit 1,2 Millionen Einwohnern, sind erst seit dem vergangenen Jahr verschwistert. Bei einem Treffen im März offerierte Suwons Bürgermeister Yeom Tae Young seinem Freiburger Amtskollegen Salomon die 1,30 Meter hohe Bronzestatue einer sitzenden Frau. Freiburgs OB kannte die Geschichte dahinter: Etwa 200 000 Koreanerinnen waren im Zweiten Weltkrieg als Trostfrauen in Frontbordellen des japanischen Militärs verschleppt worden. Seit 70 Jahren belastet dieses Thema die Beziehungen beider Länder. Was Salomon aber auch wusste: Im Dezember 2015 hatten sich Japan und Südkorea auf einen Entschädigungsfonds in Höhe von 8,7 Millionen Euro geeinigt. Hinzu kam eine offizielle Entschuldigung Japans. Auch weil das lange Streitthema zwischen den beiden Ländern geklärt schien, sah Freiburgs OB kein Problem, wenn Freiburg eine Trostfrau aus Bronze bekommt: "Sie war für mich auch allgemein ein Symbol, was Menschen aneinander im Krieg antun können." Ende August vermeldete jedenfalls Suwons Bürgermeister freudig, nun werde erstmals eine solche Statue in Europa aufgestellt. Das sorgte im ganzen Land für Schlagzeilen. Die Meldung kam sehr schnell auch in Japan an. Und von diesem Moment an glühten die Drähte der Telefone.

Die japanische Botschaft setzte sofort ihren Generalkonsul von München nach Freiburg in Marsch, der vor Ort ohne jede asiatische Zurückhaltung seine Meinung kundtat. Und Katsuhito Noshi, der Bürgermeister von Matsuyama, wurde in einem langen Gespräch mit seinem Freiburger Amtskollegen ebenfalls deutlich: Werde die Trostfrau aufgestellt, müsse

seine Stadt die 28 Jahre währende Städtepartnerschaft mit Freiburg beenden. Im Rathaus landeten zudem Beschwerdemails von Japanern, die in Deutschland und anderen Ländern leben. Die Medien hakten nach: Allein in dieser Woche hatte das OB-Büro Anfragen von 15 Zeitungen und Fernsehsendern aus Japan.

In Freiburg erfuhr man nun aber auch, dass die Trostfrauen-Statuen von einer Bürgerinitiative vertrieben werden. Die Statuen sollten möglichst in aller Welt aufgestellt werden, um weiteren Druck auf die japanische Regierung aufzubauen. Die erste Bronze-Trostfrau sitzt übrigens seit fünf Jahren in Seoul – direkt vor der japanischen Botschaft. Diesen ganzen Hintergrund kannte Salomon nicht. Plötzlich stand er, wie er sagt, "knöcheltief im Fettnapf". Er fühlt sich von seinem Suwoner Kollegen, den er sonst sehr schätzt, instrumentalisiert. Und über die japanische Gesellschaft hat Freiburgs OB gelernt, dass sie immer noch schwertut "mit den dunklen Flecken ihrer Vergangenheit". Tokios Botschaft in Berlin hat sich gestern auf BZ-Nachfrage erklärt: "Die Regierung von Japan ist der Auffassung, dass das Errichten von Trostfrauen-Statuen in Drittstaaten mit der offiziellen Position unseres Landes nicht im Einklang steht und bedauerlich ist." Ausgehend hiervon habe die Regierung eine Reihe von Beteiligten angesprochen und die "Position des Landes erläutert", heißt es weiter. "Es wäre der falsche Ort und der falsche Zeitpunkt gewesen", sagt Manabu Daimon, der als offizieller Vertreter der Partnerstadt Matsuyama im Breisgau lebt, über die Trostfrauen-Idee für Freiburg. Sexuelle Gewalt gegen Frauen und Kinder gebe es bis heute in jedem Krieg, das betreffe nicht nur Japan. Zudem habe sich das Land entschuldigt. "Wir wollen eine Freundschaft zu Südkorea und keinen Streit", sagt Daimon. Er kann sich vorstellen, dass sich Frauengruppen aus Freiburg, Suwon und Matsuyama treffen und über die Trostfrauen diskutieren.

Ressort: **Freiburg**

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Sa, 24. September 2016:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: **PDF-Version herunterladen**

Zum Online-Artikel vom Fr, 23. September 2016 um 19:48 Uhr:

» Online-Artikel: **Bronzefigur löst diplomatischen Ärger mit Japan aus**

Kommentare (37)

Damit Sie Artikel auf badische-zeitung.de kommentieren können, müssen Sie sich bitte einmalig bei "Meine BZ" registrieren. Bitte beachten Sie **unsere Diskussionsregeln, die Netiquette**.
